

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 59 (1999-2000)

Heft: 2: Tod - Das Tor zum Licht

Artikel: Alles scheint stillzustehen : wenn der Vater nie mehr nach Hause kommt...

Autor: Prevost, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Vater nie mehr nach Hause kommt...

Alles scheint stillzustehen

**Von einem Moment auf den andern waren wir eine amputierte Familie.
So sah ich es am Anfang.**

**Ein geliebter Mensch, für mich mein Partner, für die Kinder der Vater,
war einfach nicht mehr da, würde nie mehr zurückkommen.**

Zuerst kam der Schock, dann das Nicht-verstehenwollen und das Nichtverstehenkönnen. Die Frage «warum?» blieb, auch wenn tausendmal gestellt, unbeantwortet. Und irgendwann einmal akzeptieren wir es, das Unabänderliche, lernten damit zu leben, auch wenn wir es nie verstehen werden. Die Lücke bleibt. Auch die Trauer, die manchmal unerwartet wieder auftaucht, mich einhüllt und durchdringt – noch heute, nach mehr als fünf Jahren.

Eva Prevost, Scharans

Seit ich erkannt habe, dass die Verbindung zu meinem Mann über den Tod hinaus geht, sehe ich uns nicht mehr als amputierte Familie. Das Wesentliche, unsichtbar zwar, ist noch da und wird immer da sein. Das Schwierigste für mich war und ist, die Verantwortung alleine zu tragen, die Freuden und Sorgen im Bezug auf die Kinder nicht teilen zu können. Das Leben geht weiter, auch wenn am Anfang alles stehen zu bleiben scheint.

Viele meinen, dass es sehr viel Mut braucht, um den Alltag nach einem solchen Schicksaalsschlag zu bewältigen. Aber jeder Mensch in einer solchen Situation hat gar keine andere Wahl!

Am Anfang funktionierte ich einfach nur, wie eine Maschine. Ich hatte zuviel mit mir selber zu tun. Erst viel später schaffte ich es, auch die Kinder in die Verarbeitung des Verlustes miteinzubeziehen, besser auf sie und auf die Wunden, die der Tod ihres Vaters ausgelöst hat, einzugehen. Ich versteckte meine Trauer vor den Kindern nie. Wir sprachen darüber und das Thema Tod gehört seither zu unserem Alltag.

Zuerst glaubte mein damals dreijährige Tochter, dass Papa von seinem Auslandaufenthalt wieder zurückkehren würde. Wir hatten ihr beim Abschied versprochen, dass er zurückkommt. Und dann kam er nicht mehr! Ich weiss heute noch nicht, wie sie diese «Lüge» verarbeitet hat. Auch die Jüngste, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt erst 8 Monate alt war, hat etwas mitbekommen. Dies zeigte sich jedoch erst im Kindergarten über eine Zeichnung, in der sie Einzelheiten über den Tod ihres Vaters darstellte, die sie nur aus Erinnerung wissen konnte.

Keiner wird gefragt
wann es ihm Recht ist
Abschied zu nehmen
von Menschen
Gewohnheiten
sich selbst
irgendwann
plötzlich
beisst es
damit umzugehen
ihn aushalten
annehmen
diesen Abschied
diesen Schmerz des Sterbens
dieses Zusammenbrechen
um neu aufzubrechen

Margot Bidal

Die Älteste, die immer weggegangen ist, wenn ich weinte, konnte ihre Trauer erst viel später zulassen.

Der Verlust lässt uns nicht los, aber wir haben gelernt damit zu leben. Geholfen hat uns dabei die Familie und der Freundeskreis, sei es mit einer herzlichen Umrührung, mit spontaner Hilfe im Haushalt, einem offenen Ohr oder echtem Mitgefühl.

Dafür bin ich noch heute sehr dankbar.

